

Vereine: Mehr Geld für hauptamtliche Vormunde



Sie wollen eine Erhöhung der Pauschale erreichen (von links): Bianca Farwick (Sozialdienst katholischer Frauen), Cäcilia Schröer, Sozialdienst katholischer Männer, Cornelia Schackat (Betreuungsverein AWO) und Bernd Koch (Geschäftsführer AWO). Foto: Fühner

Von Laura Fühner
16.02.2016, 08:53 Uhr

Hauptamtliche Betreuer bekommen 44 Euro pro Fall und Stunde. Davon müssen Portokosten, Fahrten und Gehälter bezahlt werden. „Das ist zu wenig“, meinen AWO sowie die Sozialdienste Katholischer Männer und Frauen.

Nordhorn. Ein Schlaganfall. Der Patient verliert von einem Moment auf den anderen seine Sprache. Er kann seine Wünsche nicht mehr direkt äußern – seine nächsten Angehörigen wohnen mehrere Hundert Kilometer weit weg und können weder für ihn sorgen noch wichtige Entscheidungen für ihn treffen.

In solchen Situationen, wenn der Betroffene oder die Familie keine Entscheidungen treffen können oder wollen, organisieren Betreuer die notwendigsten Angelegenheiten für den

Betroffenen. „Wir übernehmen die Aufgaben eines Vormundes, ohne zu bevormunden“, so erklärt Cornelia Schackat ihre Aufgaben beim Betreuungsverein der Arbeiterwohlfahrt (AWO).

44 Euro aus der Justizkasse gibt es pro Stunde pauschal für jeweils einen dieser Fälle für einen hauptamtlichen Betreuer. Zu wenig, finden drei Betreuungsvereine in der Grafschaft Bentheim. Der Dienst der AWO, der Sozialdienst katholischer Männer (SKM) und auch der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), beteiligen sich an der landesweiten Kampagne: „Ohne rechtliche Betreuer kippt das soziale System“. „Wir finden, es ist eine deutliche Angleichung notwendig, daher fordern wir kurzfristig 50 Euro und hoffen aber langfristig auf noch mehr“, fasst Schackat zusammen. Außerdem wolle man eine schriftlich festgehaltene, dynamische Entwicklung der Pauschale erreichen.

Die Betreuungsvereine begründen ihre Forderungen mit den steigenden Lohnkosten und immer mehr Betreuungsfällen. Außerdem habe die letzte Angleichung 2005 stattgefunden.

„Von den 44 Euro müssen alle Kosten beglichen werden. Also das Gehalt des Betreuers, aber auch Fahrtkosten oder Kosten, die bei Amtsbesuchen für den Betroffenen entstehen“, berichtet Schackat. Um die Ausgaben überhaupt deckeln zu können, müsse man noch mehr Betreuungsfälle aufnehmen und bearbeiten. „Dabei kann man dem Betroffenen aber nicht mehr gerecht werden“, meint Schackat. Zwar müsse man als Betreuer viele Entscheidungen treffen, das gehe jedoch nicht ohne einen intensiven Austausch mit dem Betroffenen. Zurzeit betreut nur die Grafschafter AWO 131 Menschen. Auf ihrem Flyer zur Kampagne machen die Betreuungsvereine ihre Lage deutlich: „Betreuungsvereine sind jetzt in ihrer Existenz bedroht.“

Für 2018 ist eine Untersuchung vom Bund angekündigt, ob eine Erhöhung der Pauschale notwendig ist. „Das ist für uns zu spät. Wir brauchen jetzt das Geld. Deswegen wollen wir auf uns aufmerksam machen. Wir haben bereits einigen Politikern geschrieben, im Mai haben wir eine Podiumsdiskussion organisiert“, berichtet die Betreuerin von ihren Vorhaben.

Weitere Informationen zur Kampagne der Betreuungsvereine unter www.kampagne-betreuungsvereine.de

(c) Grafschafter Nachrichten 2016. Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](http://www.grafschafter-gmbh.de).

Artikel-URL: <http://www.gn-online.de/Nachrichten/Vereine-Mehr-Geld-fuer-hauptamtliche-Vormunde-141667.html>